Asia usque ad Kamtschatkam, unde specimina retulit Kittlitzius, observata, a Langodorffio (Reise 2. p. 90) inter aves Sitchaenses enumeratur.

Speciebus modo enumeratis Faunae Coloniarum adjungenda etiam *Colymbus septentrionalis* a Kittlitzio e Kamtschatka relatus et in America boreali in sinu Hudsonica ad pensinsulam Melville usque repertus adjungendus esse videtur.

[Die Notiz von v. Kittlitz, Denkw. 2 p. 282, bezieht sich auf *Urinator lumme* (Gunn), wie Stejneger nachgewiesen hat. Dall fand diese Art auf Amchitka, einer der westlichen Aleuten, in grosser Menge brütend.]

Fam. *Alcadeae.*

Alca torda L.

Syst. nat. ed. 12. T. 1 p. 210. n. 1. — Pall. Zoogr. 2. p. 360 et. 361. n. 412 et 413.

Teste Pallasio circa Sibiriae oras et in orientali Oceano (i. e. inter Kamtschatkam et Americam sito) frequens.

Uria troile Lath. = U. arra -

Ind. Ornith. 2. p. 796 n. 1. — *Cepphus Lomviae* Pall. Zoogr. 2. p. 363.

== *Uria lomvia arra* (Pall.) ist als Brutvogel für Kadiak und Sitka von verschiedenen Beobachtern nachgewiesen worden.]

Uria Brünnichii Sab.

Transact. Linn. Society, vol. 12. p. 538.

Uria Ringvia Brünn.

Ornith. boreal n. 111.

[Von den Arten der Gattung *Uria* Briss. ist ausser der oben bereits genannten *U. lomvia, Arra* (Pall.), nur noch *U. troile californica* (Bryant) von neueren Forschern in unserem Gebiet gefunden worden. Sie ist wie jene ein häufiger Brutvogel auf den aleutischen Inseln Sitka und Kadiak.]

Eine seltene Varietät des Rephuhnes, *Perdix cinerea* Lath.

von

A. B. Meyer.

Grösse anscheinend etwas geringer als in der Norm. Schnabel schlank und mehr gestreckt, weniger gekrümmt. Das ganze Aussehen gleichmässig düster graubräunlich

mit Ausnahme der rostrothen Fleckenzeichnung an den Tragfedern, Schwanzdecken und Schulterfedern.

Nasenfedern fast schwarz einfarbig, Zügel, vorderer Theil unter dem Auge und kleine Stirnfedern dunkelbraunschwarz, fein bräunlich getupft. Scheitelfedern bis zum Nacken an der Basis grau, in der Mitte braunschwarz, am Ende düster graubräunlich, längs der Mitte ein graugelblicher Schaftstreif, welcher sich am Federende, besonders am Hinterkopfe, tropfenförmig verbreitert, d. h. mehr in ovale Fleckchen übergeht. Ohrdecken oben schwärzlich, nach unten und hinten rostbräunlich mit helleren Schaftstrichen. Kinn dunkelbraun, zu beiden Seiten in einen dunkelbraunen rostbraun gefleckten Bartstreif auslaufend. Augenstreif wie der Scheitel, nur mit feinen Schaftstrichen.

Kehle und seitliche Halsfedern bräunlich rostgrau, die Federchen mit hellerem fein schwarz gerandeten Mittelstreif, im Ganzen von monotonem Ansehen, am Hinterhalse die Schaftsriche auffallender.

Nach dem Oberrücken zu in der Mitte der Federn die schwärzliche Farbe vorherrschend; ausser den gelblichen langen schmalen Schaftstrichen mehr oder weniger graubräunliche schwarz berieselte Bindenzeichnung; Zeichnung und schwarze Färbung gleicht sehr der einer normal gefärbten Henne, mit Ausnahme dunkelrostrother Stellen oder Flecken, welche an das normal gefärbte Männchen erinnern und solchen Weibchen fehlen. Die schwarzen Rückenfedern vor dem 3—4 mm. breiten fein melirten Endsaume mit hellbraunröthlichen Querbinden; bei normal gefärbten Hennen ist das Schwarz mit Rostbraun untermischt, eine Färbung, welche sich hier nur auf den Schwanzdecken vorfindet und deren Mangel auf dem Rücken eine weitere Eigenthümlichkeit bezeichnet.

Schwanzfedern dunkel zimmetroth; rechterseits die 2. und 3. von Aussen vorherrschend dunkelbraun mit verwaschenen kleinen zimmetrothen Fleckchen.

Schwingen erster Ordnung mit spärlicher Binden- und Fleckenzeichnung, die Innenfahne der vorderen und die Aussenfahne der hintern fast einfarbig oder ohne Zeichnung. Die Zeichnung der Schwingen zweiter Ordnung auch spärlicher und ohne die Rostflecken der normalen Henne. Auch die Tertiärschwingen sind spärlicher gezeichnet, doch finden sich, wie auf sämmtlichen Flügeldecken, dunkle Rostflecken wie bei der

normalen Henne. Alle Farben der Flügelfedern sind etwas dunkler als bei letzterer.

Brust und übrige Unterseite von graubräunlichem, fein schwarz gerieselten oder gesprenkelten Ansehen, mit Ausnahme der dunkelrostrothen Binden der Tragfedern und der hellen bräunlichgelben Tupfen und Schaftstreifen.

An der Stelle des Bauchschildes sind die Federn etwas mit Rostroth untermischt, im Ganzen wenig bemerkbar, darüber eine kaum angedeutete wenig grauere Färbung in Hufeisenform.

Die Tragfedern sind graubräunlich, mit hellen Schaftstreifen vor der Spitze, welche letztere fein schwarz gerieselt, davor eine breite dunkelrostrothe Querbinde, der verdeckte Theil der Federn mit mehreren schwarzen Zickzackbinden, regelmässiger und zum Theil breiter als bei der normalen Henne, welche Binden beim normalen Männchen sehr schwach entwickelt sind. An den langen Tragfedern zieht sich die rostrothe Farbe mehr aufwärts und in die schwarze Bindenzeichnung hinein. Die rostrothe Bindenzeichnung erstreckt sich zum Theil auch auf den Kiel, so dass an dieser Stelle der helle Schaftstreif unterbrochen wird. Weisse und blaugraue Farbe ausser an den Federbasen fehlt gänzlich.

Im Uebrigen ist die Zeichnung mehr diejenige einer Henne als die eines Hahnes, trotz der rothen Schulterflecken und des allerdings nur äusserst schwach angedeuteten Schildes.

	Maasse:	Normales Männchen.
Länge des unbefiederten Schnabels	14.0 mm.	12.0 mm.
Breite „ „ „	9.5 „	8.5 „
Höhe „ „ „	8.0 „	7.5 „
Länge der Flügel	15—15.5 cm.	16 cm.
Länge des Schwanzes	7.5 „	8.2 „
Länge der Mittelzehe ohne Nagel	3.0 „	
Länge des Nagels	1.0 „	
Länge des Tarsus	3.5 „	

Das normale Weibchen stimmt in den Maassen, mit Ausnahme des Schwanzes, welcher 5 mm länger ist, genau mit dem vorliegenden Exemplare überein, so dass ich geneigt bin, dieses als eine Farbenvarietät des Weibchens anzusehen, in Anbetracht der auch dem Weibchen mehr zuneigenden Gesammtfärbung. Allein mit Sicherheit vermag ich hierüber nicht zu urtheilen.

Die Schwingenverhältnisse lassen sich nicht mit Genauigkeit

vergleichen, da der rechte Flügel unvollständig ist. Am linken sind die zweite bis fünfte Schwinge gleich lang, die erste 11 mm kürzer, die sechste 4 mm kürzer als die erste, die siebente 18 mm. kürzer als die erste. Beim normalen Weibchen (1 Exemplar verglichen) ist die erste Schwinge kürzer als die dritte, die erste gleichlang der siebenten, die sechste 10 mmn kürzer als die dritte und längste, die zweite 5 mm kürzer als die dritte. Beim normalen Männchen (1 Exemplar verglichen) ist die dritte Schwinge 18 mm länger als die erste, die sechste wenig länger als die erste, die übrigen dazwischen abgestuft. Aus diesen Angaben lassen sich keine Schlussfolgerungen ziehen.

Man kennt von Farbenvarietäten des Rephuhnes bis jetzt die Folgenden, (s. auch Naumann: Vögel Deutschlands VI, 481), soweit sie sich etwa unter Rubriken einordnen lassen bei dem vielfachen unregelmässigen Variiren der Art; es kommen in der That alle möglichen Combinationen vor:

1) Albinos:
   a) Ganz und fast weisse oder gelblich weisse (selten).
   b) Weisse, mit dunkler Zeichnung (häufig).
   c) Mit weissem Halsband, manchmal auch zugleich mit weissem Unterleib (selten).
   d) Mit weissem Kopf (selten).
   e) Normal, aber mit unregelmässig weisser Zeichnung (häufig).

2) Blasse, s. z. B. auch Koller: Bijdr. Dierk. Amst. Feest-Nr 1888, 43 (selten).

3) Gelbliche, Süd Europa, Schweiz, s. Gloger: Abändern der Vögel 1833, 159.

4) Dunklere (selten).

5) Mehr oder weniger braune (selten). Z. B. P. montana Gm. s. Reichenbach: Rasores 1 Taf. CXCV fig. 1700—1.

6) Lebhafter gefärbte, Daurien, s. Gloger l. c. pag. 159.

7) Mit schwärzlichem Brustschild (weniger selten) s. z. B. Gloger l. c. pag. 159. Das Dresdener Museum erhielt kürzlich ein solches, einjähriges Männchen von Hainsberg bei Dresden (Nr. 13196), nur manche Federn des Brustschildes sind an der Basis dunkelbraun, sonst schwarz.

8) Eine dunkle Varietät, von Naumann 1833 beschrieben, mit welcher das oben geschilderte Exemplar grosse Aehnlichkeit hat. Jene wurde, soweit ich sehe, nur einmal im Herbste des Jahres 1832 in der Lausitz beobachtet, wo man von einem Volke Rephühner das Weibchen und 9 Junge einfing; die Eltern waren

normal gefärbt, die Jungen entwickelten sich aber ähnlich dem vorliegenden Exemplare und wurden in dieser Färbung im nächsten Frühjahre freigelassen. Keines derselben hatte ein Brustschild, so wenig wie jenes, und wenn man dementsprechend geneigt sein könnte, letzteres für ein Weibchen zu halten, so wäre das nicht erweisbar, zumal es nicht durch die Section bestimmt ist. Jene Lausitzer Varietät wurde seiner Zeit von Naumann (Vögel Deutschlands VI, 484—5) sehr genau beschrieben. Eine grosse Aehnlichkeit des vorliegenden Exemplares mit dieser ist jedenfalls vorhanden, wenn auch keine genaue Uebereinstimmung; so sind z. B. der vordere Theil der Wangen und ein Streif über dem Auge nicht lichtgrau, sondern auch dunkel, die Unterbrust nicht lichter und bläulicher, sondern von derselben Farbe wie die Oberbrust, u. a. m.

Die vielfältige Uebereinstimmung mit den genannten Lausitzer Exemplaren lässt es, abgesehen von anderen Gründen, als ausgemacht erscheinen, dass hier, wie dort, eine Farbenvarietät vorliegt und keine Bastardform, falls Jemand dieses vermuthen sollte. Von den Lausitzer Exemplaren kannte man die normalen Eltern, die Jungen wurden aber in der Gefangenschaft aufgezogen, und wenn hierin der Grund der abnormen Färbung gesucht werden sollte, so müsste man bei dem vorliegenden Exemplare eine ähnliche Annahme erfinden. Allein wir kennen die Gründe der Farbenabänderungen zu wenig, und es ist daher angezeigter, sich hierüber nicht zu ergehen. Die absolute Uebereinstimmung in den Maassen der normalen Rephenne erweist ferner überzeugend, dass kein Bastard vorliegen kann. Abgesehen hiervon, wüsste ich auch nicht, welchen anderen Vogel man im Verdacht haben sollte, sich sich mit Repwild gepaart zu haben.

Das Exemplar wurde im October 1887 bei Gleichenberg von S. M. dem König Milan von Serbien erlegt und gelangte zur Untersuchung in meine Hände, um dann dem Dresdener Zoologischen Museum einverleibt zu werden. (Nr. 10035.)

Zur Ornis der Bartschniederung

von

Curt Floericke.

Es erscheint merkwürdig und auffallend, dass die seither in Schlesien beobachtenden Ornithologen der Bartschniederung so